



SEHEN STATT HÖREN

...21. April 2012

1552. Sendung

In dieser Sendung:

- Der Tess-Test:
- Wie nutzen Gehörlose und Schwerhörige die Telefon-Dolmetschdienste von Tess privat und beruflich?
 - Interview mit Dr. Ulrich Hase, Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Das Telefonieren ist heutzutage für Gehörlose kein so großes Problem mehr. Durch die Fortschritte der Technik haben wir eine Menge Möglichkeiten. Wir können SMS und E-Mails hin und her schicken und uns über Internet-Telefonie in Gebärdensprache unterhalten. Aber wenn wir unseren Arzt oder unsere Autowerkstatt anrufen wollen? Oder nur mal schnell eine Pizza oder ein Taxi bestellen wollen? Dann lassen wir das lieber bleiben – obwohl wir wissen, dass es ja Dolmetsch-Dienste gibt, schon seit mehr als 10 Jahren. Aber für viele von uns ist das noch sehr ungewohnt. Warum eigentlich? Das interessiert uns heute. Eine Frau, die schon viel Erfahrung mit Telefon-Dolmetschen hat, ist meine Kollegin Anke Klingemann. Sie zeigt uns jetzt, wie der Relay-Dienst TESS funktioniert. Für diesen Film musste sie sich überhaupt nicht von ihrem Schreibtisch weg bewegen, sie konnte alle Gesprächspartner telefonisch erreichen!

TESS privat

Arztpraxis / Telefon klingelt

Arzthelferin: Praxis „Medizin im Zentrum“, Hirmer. Guten Morgen.

Tess-Dolmetscher: Ja, hallo! Schönen guten Tag. Hier ist ein Dolmetschdienst für Hörgeschädigte. Die Firma Tess. Vor mir am Bildschirm ist eine gehörlose Anruferin, und ich dolmetsche jetzt das Gespräch.

Anke Klingemann gebärdet: Sie sagt: Hallo, schönen guten Tag. Mein Name ist Klingemann. Und zwar geht es um meine Tochter Marie. Es geht ihr nicht gut. Sie hat Schnupfen, Bauchweh, ist sehr unruhig.

Tess-Dolmetscher übersetzt: Jetzt bin ich unsicher, ob ich einen Termin vereinbaren soll oder noch warten soll, bis ich bei Ihnen vorbei komme. Was meinen Sie?

Sprechstundenhilfe: Bei der Frau Dr. Simons ist heute leider kein Termin mehr frei. Aber ich kann Ihnen gerne bei unserem Assistenzarzt, dem Dr. Laubender, einen Termin anbieten. Dann ist heute der Termin um 14 Uhr.

Tess-Dolmetscher gebärdet: Ist heute um 14 Uhr ok?

Anke: Perfekt. Das passt sehr gut.

Sprechstundenhilfe legt Hörer auf

Dolmetscher gebärdet: „Der Hörer wurde aufgelegt. Tschüss!“

Anke: Das ist doch sehr praktisch. Ich konnte alles im Telefonat erledigen. Wenn ich bisher einen Termin brauchte oder eine Frage stellen wollte, hatte ich immer die zeitraubende Rennerei, oder ich fragte per Email an und bekam dann irgendwann mal eine Antwort. Das Telefonieren ermöglicht es mir, meine Angelegenheiten sofort und in NullKommaNix zu erledigen. Was braucht man dafür? Logischerweise Internet, Computer und eine Webcam. Dann lädt man sich die Software von der Tess-Homepage herunter und meldet sich mit seinen Daten an – und schon kann es losgehen.

Tess-Seite im Internet / Anmeldung / Download der MMX-Software

Anke: Wenn es mit der Installation nicht klappt und man keine Ahnung hat, woran das liegt, kann man sich an den Support wenden. Das schauen wir uns jetzt gleich mal an.

Support am Bildschirm: Hallo, hier ist der Tess-Support. Wie kann ich dir helfen?

Anke: Kannst du mir erklären, wie der Support den Nutzer unterstützen kann, wenn es Probleme gibt?

Petra Strosny am Bildschirm / im Original: Wenn du mit einem Problem nicht weiterkommst, meldest du dich bei unserem Support-Team... und wir können dir zeigen, wo auf der Tess-Homepage der Link zum Down-

load der TeamViewer Software zu finden ist. Mit der TeamViewer ID und einem Passwort kann ich mich über dieses Programm auf deinen Computer schalten. Dann kommt noch die Frage, ob ich auf deinen PC zugreifen darf, und schon kann ich dein Problem lösen.

Anke am Bildschirm: Was sind denn so im Allgemeinen die typischen Probleme?

Petra Strosny: Das ist verschieden. Es kann die Rechnerleistung nicht ausreichend sein, dann muss man evtl. aufrüsten. Oder eine ältere Webcam macht Probleme im Zusammenhang mit dem neuen MMX-Programm, dann muss sie vielleicht erneuert werden. Oder manche im Notebook integrierte Webcam funktioniert nicht, dann empfiehlt es sich, eine separate Kamera anzuschließen. Oft sind es nur Kleinigkeiten, zum Beispiel dass die DSL-Geschwindigkeit nicht ausreicht – empfohlen wäre DSL 6000 – was darunter liegt, schafft Probleme. Das hängt aber auch vom Wohnort ab.

Anke am Bildschirm: Vielen Dank! Tschüss!

Anke: Die technische Zentrale von Tess befindet sich in Bad Kreuznach. Petra Strosny wird uns jetzt einen kleinen Einblick in die Arbeit dort geben.

Stadtansichten: Bad Kreuznach im Nahetal / Technische Zentrale / Leute am Arbeitsplatz
Die Betriebs- und Entwicklungsabteilung von Tess

Samsung Tablet PC / Petra Strosny mit Kollegen

Petra Strosny: Wir sind hier vier Mitarbeiter im Tess-Support. Wir kümmern uns um den laufenden Betrieb und Weiterentwicklungen im Interesse unserer hörgeschädigten Kunden. Und wir betreuen auch die Dolmetscher. Durch eine neue Tess-Software haben wir eine große Verbesserung gegenüber der vorherigen Version erreicht. Derzeit arbeiten wir an einer weiteren technischen Neuerung, die sich aber noch in der Test-Phase befindet. Ich kann euch das aber schon mal zeigen. Es geht um ein Angebot für den mobilen TeScript-Dienst, der wie gesagt zur Zeit getestet wird. Durch die Neuerung, die bald öffentlich zugänglich sein wird, kann man den Schriftdolmetschdienst auch per Handy nutzen. Das funktioniert mit dem Betriebssystem Android, allerdings noch nicht beim iPhone. Dafür liegen uns auch schon viele Anfragen vor. Aber zuerst müssen wir die eine Neuentwicklung zu Ende bringen, und dann

kümmern wir uns Schritt für Schritt um die weiteren Wünsche.

SIP-Video-Telefone (mobil und kabelgebunden) / Lichtsignal

Anke: Zu Tess gehören natürlich nicht nur die Technik, sondern auch die Dolmetscher. In 11 verschiedenen Städten Deutschlands arbeiten 46 speziell geschulte Gebärdensprachdolmetscher für den privaten Relaydienst. Den Dienst kann man täglich zwischen 8 und 23 Uhr nutzen. Man weiß vorher nicht, wer das Gespräch dolmetschen wird. Es kann jemand in Köln, Berlin oder München sein. Man hat keine freie Wahl. Wenn man nicht zufrieden ist, kann man es später noch einmal versuchen. Wie man sich als Anrufer verhält, was man beachten sollte – dazu kann uns der Tess-Dolmetscher Tom Exner aus München mehr erzählen.

Tom Exner, Tess-Dolmetscher am Bildschirm und Original am Arbeitsplatz:

Natürlich ist man unsicher, wenn man den Dolmetsch-Dienst das erste Mal nutzt. Aber man gewöhnt sich schnell daran... Es sind lediglich ein paar Punkte zu beachten. Wichtig ist, sich dem hörenden Gesprächsteilnehmer zuerst kurz vorzustellen und sein Anliegen mitzuteilen, dann weiß er gleich, wer am Apparat ist und worum es geht. So verläuft das Telefonat reibungslos. Schön ist es außerdem, vorab dem Dolmetscher eine kurze Info darüber zu geben, worum es gleich gehen wird, dann kann er sich auf den Dolmetschereinsatz einstellen.

Bildschirm Dolmetscher: Danke, tschüss. – Danke, gerne. Tschüss. Schönen Tag noch!

Button „Anruf beendet“

Anke: Tess bietet auch eine zweite Möglichkeit des Telefonierens an, nämlich mit Hilfe von Schriftdolmetschern. Das ist vor allem für Schwerhörige und Ertaubte interessant, aber auch für Gehörlose.

Spielplatz, Thomas Mitterhuber kommt mit Laptop

Thomas Mitterhuber, seit 5 Jahren Nutzer von TeScript

Fenster auf Bildschirm: „Anwählen Text-Relay TeScript Privat“ / Stadtbilder von Alsfeld bei Fulda

Schild: „Neue Dienste Vogelsberg GmbH, Gesellschaft für Kommunikation und Integration“ (Telefon läutet) / Schriftdolmetscherzentrale von Tess

Bildschirm: „Ankommender Anruf“ / Schriftdolmetscherin / Thomas Mitterhuber schreibt / Schrift nah

Mann beim Abwasch / Telefon klingelt / Telefon nah

Mann nimmt ab: Hallo, hier ist Malte Klimmek.

Schrift /Ton: Ja, schönen guten Tag, Herr Klimmek. Hier ist Tess, ein Dolmetschdienst für hörgeschädigte Menschen.

Schrift auf Bildschirm: Hallo Malte, hier ist Tom.

Malte Klimmek: Ja, hallo Mensch. Wir haben uns ja lange nicht mehr gesehen. Wie geht es dir?

Tippen / Schrift nah / Mitterhuber am Laptop

Schriftdolmetscherin /Schrift: Genau, altes Haus. Ich bin wohlauf und du sicherlich auch. Fragezeichen.

Dolmetscherin schreibt / Malte Klimmek (Einblendung): Sag mal, wollen wir nicht gemeinsam was unternehmen? Was meinst du?

Dolmetscherin liest: Ja, und Lust hätte ich jedenfalls auch.

Schrift nah / Laptop zuklappen / Telefon auflegen

Schriftdolmetscherzentrale

400 Anschläge pro Minute sind für die Schriftdolmetscher das Minimum.

Christa Bechstein-Krieger: Natürlich müssen wir auch darauf achten, dem Hörgeschädigten das Gespräch so authentisch wie möglich rüber zu bringen. Und da gehört halt dazu, dass wir Emotionen des Hörenden auch übermitteln. Wir finden dann halt Worte, wenn zum Beispiel gegrollt wird, wenn wir merken, der Angerufene wird ungeduldig. Das kann der Hörgeschädigte aus unserer Schrift ja nicht unbedingt lesen. Und so finden wir halt Worte dafür, setzen sie in Klammern, dass der Hörgeschädigte immer weiß, was passiert. Oder es kommt ja auch mal vor, dass ein Gesprächspartner den Platz verlässt, dann schreiben wir zum Beispiel: „Er steht auf, legt den Hörer an die Seite. Ich höre ihn blättern. Er schaut im Computer nach. Ich höre das Tippen.“ Also diese Situationen, die für einen Hörenden ganz normal sind, weil er sie ja hört, die müssen wir in Worte fassen und dem Hörgeschädigten zur Kenntnis bringen.

Thomas Mitterhuber: Ich nutze ausschließlich den Schriftdolmetschdienst, da meine

Lautsprachkompetenz ganz gut ist und weil ich so meinen Wortlaut im Detail selbst entscheiden kann und er genauso weitergegeben wird. Es ist dann nicht die Interpretation eines Dolmetschers, sondern exakt meine Formulierung. Außerdem kann mich der Schriftdolmetscher nicht sehen; das empfinde ich als mehr anonym. Deshalb habe ich mich entschieden, nur den Schreibdienst zu nutzen.

Anke Klingemann: Nun kennen wir die technischen Voraussetzungen, wissen, was hinter den Kulissen abläuft. Jetzt ist es natürlich interessant, wie das alles finanziert wird. Dazu lasse ich mich jetzt mit der Bundesnetzagentur in Bonn verbinden.

Außeneinstellung Bundesnetzagentur, Bonn

René Henn, Bundesnetzagentur: Tess finanziert sich nach dem Telekommunikationsgesetz, beziehungsweise die Finanzierung des Vermittlungsdienstes wird dort geregelt. Und dort ist festgelegt, dass die Telekommunikationsanbieter hier den größten Teil der Kosten für diesen Vermittlungsdienst bereitstellen müssen, um den Nutzern letztlich diesen Vermittlungsdienst zu einem erschwinglichen Preis anbieten zu können.

Tess-Dolmetscher auf Bildschirm

Anke: Aha, okay. Dann vielen Dank für die Information. Danke Ihnen noch mal für das Gespräch und einen schönen Tag noch. Ich verabschiede mich. Vielen Dank!

Telekommunikationsgesetz – Auszug: Schrift: „zu einem erschwinglichen Preis“

Anke Klingemann: Der Dienst kostet 5 Euro Grundgebühr im Monat und für jedes Gespräch noch mal 28 Cent pro Minute. Da muss man sich fragen: Lohnt sich das? Auf der anderen Seite spart man Zeit und Wege, wenn man nicht immer überall hinfahren muss, sondern nur kurz anruft. Und die gewonnene Zeit kann ich gemütlich bei einer Tasse Kaffee genießen.

Beitrag:

Moderation:

Kamera:

Schnitt:

Dolmetscher/Sprecher:

Elke Marquardt

Anke Klingemann

Detlef Krüger,

Klaus Friedmann,

Dany Hunger

Günter Kujat

Rita Wangemann,

Holger Ruppert,

Julia von Juni

www.tess-relay-dienste.de

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Es fing im Jahr 2000 an. Damals konnten Gehörlose in Deutschland zum ersten Mal in Gebärdensprache mit Hörenden telefonieren – über „TeleSign“, einen Dolmetscherdienst für die berufliche Nutzung, der bis heute erfolgreich läuft. Für die Kostenübernahme sind die Integrationsämter zuständig. Hier ein Beispiel aus dem Bayerischen Landes-Vermessungsamt in München!

TeleSign

Gespräch am Bildtelefon

Irina: Hallo! Ich möchte einen Kollegen anrufen, Herrn Wandinger.

Mann: Wandinger, Grüß Gott!

Irina: Hallo hier Telesign mit Frau Stadnyk noch mal.

Mann: Okay. Hallo Frau Stadnyk.

Irina: Hallo! Wir hatten einen Termin heute um eins ausgemacht, wo wir uns treffen wollten. Aber leider schaffe ich es im Moment nicht und wollte Sie fragen, ob es möglich ist, den Termin auf drei Uhr zu verschieben?

Mann: Das kriegen wir schon hin, kein Problem.

Irina: Wunderbar. Da bin ich aber erleichtert. Danke!

Mann: Tschüss. Danke!

Moderation Jürgen Stachlewitz:

2006 wurden dann die TESS Relay-Dienste geschaffen, damit alle Gehörlosen und Schwerhörigen privat telefonieren können, entweder in Gebärdensprache (über TeSign) oder schriftlich (über TeScript). Die Kosten tragen zum größten Teil die Telekommunikations-Unternehmen, zu einem kleinen Teil auch die Nutzer. Inzwischen kann man auch TESS beruflich nutzen – so wie wir das jetzt z. B. bei Herrn Ullrich sehen. Er ist seit 5 Jahren ertaubt, kann aber seinen Beruf als Unternehmensberater mit Hilfe von TESS auch weiterhin ausüben!

Nutzung von TeScript

Aus „Dolmetsch-Telefon TESS“ (osthessen-tv): Anruf von Herrn Ullrich bei einem Geschäftspartner

Christa Bechstein, Tess-Dolmetscherin: „Ich baue die Konferenz auf und melde, dass Sie am Apparat sind, Herr Jungen, und ich denke, er wird jetzt gleich beginnen.“

Sebastian Ullrich spricht ins Telefon: Ja, hallo Patrick, hier Sebastian. Wie geht's dir?

Antwort Herr Jungen (schriftlich auf dem Bildschirm): Hallo Sebastian, mir geht's gut soweit, und dir?

Herr Ullrich spricht: Prima, auch gut. Du, ich hab grad noch mit meinem Kunden gesprochen wegen der Social Media Strategie, und er wäre soweit einverstanden. Das heißt, wir könnten mit dem Konzept arbeiten, das wir uns ausgesucht hatten. Und er ist auch an der Umsetzung interessiert.

Herr Jungen (schriftlich auf dem Bildschirm): Okay, dann werden wir ein Angebot für eine Strategie machen – und dann...

Frau Bechstein tippt / Herr Ullrich spricht: Na, prima. Das klingt gut. Das machen wir genauso.

Frau Bechstein beendet Gespräch: Dann verabschiede ich mich auch von Ihnen, Herr

Jungen, und wünsch noch einen schönen Tag. Wiederhören!

Frage auf dem Laptop: „Gibt es spezielle Probleme mit Kunden, die das System TESS nicht kennen?“

Sebastian Ullrich: Das kommt darauf an. Der Erstkontakt ist schwierig. Aber wenn man den Kunden davor schon kennt, ist es sehr einfach, weil der Kunde schon weiß, was auf ihn zukommt. Dann funktioniert das eigentlich wie ein normales Telefongespräch.

Thomas: Hier haben wir gerade eine neue Technik gesehen: Voice Carry Over. Damit kann ein schwerhöriger oder ertaubter Teilnehmer mit eigener Stimme zu seinem hörenden Gesprächspartner sprechen und die Antworten dann auf seinem PC ablesen! In drei deutschen Städten kann man TESS sogar schon von öffentlichen Telefonzellen aus erreichen – wie unser Beispiel aus Dresden zeigt!

Nutzung von TeSign

Tess-Gespräch über öffentliche Telefonstation in Dresden

Thomas: Hallo – Hallo. – Ich möchte gern Herrn Pöhler anrufen. Seine Nummer lautet 0375 ...

Dolmetscherin: Guten Tag. Hier ist der Dolmetschdienst Tess für Hörgeschädigte. Ich habe vor mir am Bildschirm einen gehörlosen Anrufer und ich dolmetsche jetzt das Gespräch zwischen Ihnen beiden.

Thomas: Es klappt. Ich habe jetzt eine Verbindung. Ah, Hallo Herr Pöhler. Ich wollte Sie fragen, ob Sie Zeit hätten für ein Treffen?

Dolmetscherin: Um 9 Uhr habe ich noch ein anderes Gespräch, aber 10 Uhr wäre mir recht.

Thomas (im anderen Fenster): Wunderbar, dann treffen wir uns um 10 Uhr im Sozialministerium.

Thomas: Tschüss! Das lief ja perfekt!

Thomas: Jeder Gehörlose, Schwerhörige oder Ertaubte kann also von zu Hause von seinem PC oder von unterwegs von seinem

Umfrage + Interview Hase

Nutzer-Umfrage (Hamburg, 30. März 2012)

Junge Frau aus Hamburg: Als ich Tess zum ersten Mal benutzt habe, war ich etwas verwirrt. Ich hatte mir die Kommunikation anders vorgestellt. Ich hatte den Eindruck, dass der Dolmetscher mir Verhaltensmaßregeln geben wollte. Denn der Dolmetscher muss ja am Anfang beim Hörenden den Dienst vorstellen. Aber in meinem Fall war es ein Anruf innerhalb der Familie, ich wollte meine Mutter anrufen. Sie hätte fast aufgelegt! Das war schon eine doofe Situation. Danach habe ich überlegt, wie es hätte anders laufen können. Natürlich hat TESS die Pflicht, bei dem hörenden Angerufenen den Dienst vorzustellen und zu sagen, dass man für einen Gehörlosen dolmetscht. Das ist für mich auch soweit klar. Aber für meinen familiären Anruf passte das überhaupt nicht. Meine Mutter dachte, das ist ein Werbeanruf. Damit wollte sie nichts zu tun haben.

Mann aus Magdeburg: Bei mir hat es bisher mit der Technik nicht so gut geklappt. Darum habe ich meistens Präsenzdolmetscher gebeten, für mich zu telefonieren. Ich habe in meiner Nähe Dolmetscher, auf die ich zurückgreifen kann.

Frau aus Hamburg: Ja, ich habe es schon ausprobiert. Es ist gut, aber ich brauche es nicht. Ich arbeite im Moment als Putzfrau, da muss ich nicht telefonieren. Privat brauche ich nur E-Mail, Fax und mein Handy für SMS. Das ist für mich genug.

Laptop aus eine Verbindung zu TESS herstellen. Und dann könnte die Begrüßung zum Beispiel so aussehen:

Beispiel: TESS-Dolmetscherin meldet sich (Asta Limbach): „Hallo, herzlich willkommen bei TESS Privat! Wen möchten Sie anrufen?“

Thomas: Ein tolles Angebot für uns, mit der „Welt der Hörenden“ in Verbindung zu sein! Aber ist es da nicht verwunderlich, dass bisher nur weniger als 1000 Gehörlose und Schwerhörige TESS und TeleSign nutzen? Wo bleibt der Rest? Haben die anderen Hemmungen? Gibt es Probleme? Thomas Zander hat in Hamburg eine Umfrage unter Gehörlosen gemacht, und er hat Ulrich Hase interviewt und ihn gebeten, kritische Fragen zu beantworten.

Frau aus Köln: TESS benutze ich privat nicht. Ich würde es schon wollen. Aber ich kann alles über meine Arbeitsassistentin regeln. TESS ist schon wichtig, nur – ich benutze es nicht. Ich finde auch, dass TESS ein bisschen zu teuer ist. Manche Dolmetscher gebärden nicht so gut, oder man ist in der Warteschleife und es läuft Musik, das muss man dann auch bezahlen. Das sehe ich als Problem.

Mann aus Aachen: Ich rufe privat immer über procom in der Schweiz an. Man kann dort private Anliegen, also zum Beispiel Arztanrufe, über Schriftmittlung klären. Bei Tess kann ich das auch. Aber da kostet es etwas. Procom ist kostenfrei und somit auch barrierefrei.

Mann aus Berlin (Humboldt-Universität): Für mich ist TESS auf den ersten Blick ein barrierefreies Modell. Wenn man aber genauer hinschaut, stellt man doch Unterschiede fest. Unsere Philosophie bei Deaf Studies ist, dass es keine Ungleichbehandlung geben darf und dass man für Gleichstellung kämpfen muss. Bei Tess gibt es aber eine Ungleichheit. Wir sprechen immer vom Grundsatz der Gleichbehandlung und Gleichstellung. Bei Tess ist der Kostenfaktor das Hauptproblem. Darüber muss man diskutieren. Ich verstehe schon auch die wirtschaftlichen Interessen. Aber laut UN-Konvention gibt es eine Verpflichtung zur Gleichheit. Das muss auch möglichst schnell umgesetzt werden. Das ist für mich ein wichtiger Punkt.

Interview mit Uli Hase

Thomas Zander: Viele Nutzer haben ganz bestimmte Wünsche und Interessen, wenn es um dieses Thema Telefon-Relay-Dienste für Gehörlose geht. Ich gebe jetzt einige ihrer Fragen weiter an Ulrich Hase, den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft der Hörgeschädigten. Sie ist als Träger für diese Dienste verantwortlich. Zum Beispiel: Warum müssen Gehörlose für die Nutzung etwas bezahlen? Sie fühlen sich dadurch gegenüber den Hörenden nicht gleichgestellt. Warum wird der Dienst für sie nicht kostenlos angeboten?

Uli Hase: Ja, das sehe ich grundsätzlich genauso. Aber man muss dabei beachten, dass das nur die privaten Telefonate betrifft. Die Nutzung des Dienstes im beruflichen Bereich bezahlt komplett das Integrationsamt. Das ist wichtig! Das Integrationsamt prüft dann nur, ob der Dienst aus beruflichen Gründen notwendig ist. Das muss man begründen. Und dann werden die Kosten ganz übernommen. Für den privaten Dienst bezahlen gehörlose Menschen 5 Euro im Monat plus die Gebühren pro telefonierte Minute, also 28 Cent. Das sind ungefähr 3 bis 4 Prozent der tatsächlichen Gesamtkosten! Den Löwenanteil bezahlen die Telekommunikationsanbieter. Deren Wunsch war es, dass auch die gehörlosen Menschen selbst einen kleinen Anteil der Kosten mit tragen sollen. So wurde es damals mit mir festgelegt. Ursprünglich war ein viel höherer Eigenanteil im Gespräch, und es gelang nur durch harte Verhandlungen, diesen so weit wie möglich herunterzuschrauben.

Thomas: Seit dem letzten Jahr ist neu geregelt, dass bei Tess berufliche und private Gespräche streng getrennt werden, aus Kostengründen. Viele Nutzer können nicht nachvollziehen, warum das so gehandhabt wird.

Uli Hase – genaue Übersetzung: Das ist eine klare Entscheidung vor folgendem Hintergrund: Für den Telesign-Dienst im beruflichen Bereich bezahlen die Integrationsämter die Kosten. Viele Integrationsämter sagten, Telesign wäre zu teuer und Tess viel günstiger – was nicht richtig ist, da beide Dienste gleich viel kosten, nur dass bei Tess die Telekommunikationsanbieter bezahlen. Die Folge war aber, dass plötzlich viele Telesign-Kunden zu Tess wechselten. Deshalb schnellten dort die Kosten in die Höhe. Um das auszugleichen, war klar, dass auch Tess dieselben Kosten für den beruflichen Bereich ver-

langen musste wie Telesign. Das ist der Grund.

Thomas: Es gibt bis jetzt etwa 1000 Nutzer der Relaydienste. Aber damit ist das Potenzial nur zu einem Bruchteil ausgeschöpft. Worin siehst du die Gründe für die Zurückhaltung?

Uli Hase: Ich wundere mich selbst auch darüber, warum es nicht schon sehr viel mehr sind. Ich dachte nach 10 Jahren würden es 5000 bis 10000 Nutzer sein. Die Zahlen steigen stetig, aber langsam. Ich habe auch schon über die Gründe nachgedacht. Ich glaube, zum einen liegt es daran, dass Gehörlose einfach nicht mit dem Medium Telefon aufgewachsen sind. Sie wissen nicht, wozu sie es benötigen. Ich werde nach Vorträgen oft von Gehörlosen gefragt: „Aber, wofür brauche ich denn Telefon?“. Das versuche ich meistens so zu erklären: „Du kannst dir dann eine Pizza bestellen!“ Erst durch solche Beispiele wird der Zweck erkannt. Damit hatte ich nicht gerechnet. Das ist ein Grund. Ein anderer Grund ist: Die Technik ist nicht ganz einfach. Für junge Leute ist das keine Kunst mehr. Aber für viele ältere Leute ist das mit dem Internet, mit der Technik durchaus schwierig.

Thomas: Viele warten schon sehnsüchtig auf die Möglichkeit, den Dolmetscherdienst auch per Handy nutzen zu können. Ist da etwas in Sicht?

Uli Hase: Die Nutzung über Handy und iPhone wird auch bald kommen. Wir wissen, dass sich viele Gehörlose das wünschen und darauf warten. Eine andere Entwicklung ist das Fern-Dolmetschen. Das gibt es im Grunde bereits seit vielen Jahren, denn wenn bei Telesign ein Gehörloser einen Dolmetscher aus der Ferne zugeschaltet braucht, weil gerade der Chef kommt und er nicht versteht, was der von ihm will, kann der spontane Dolmetschereinsatz über Telesign realisiert werden. Was nun neu ist, das ist die Beauftragung eines Fern-Dolmetschers in anderen Bereichen, z.B., für Studenten an der Universität oder wo auch immer. Dieses Angebot beginnt jetzt erst richtig!

Beitrag:	Elke Marquardt
Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Andreas Göths
Schnitt:	Friederike Seeber
Dolmetscher/Sprecher:	Holger Ruppert, Julia von Juni

Schlussmoderation Jürgen Stachlewitz:

Zwei Infos noch zum Schluss: Aus der Technik-Zentrale von TESS erfahren wir, dass wirklich fieberhaft gearbeitet wird, damit der Dolmetsch-Dienst schon recht bald auch über Smartphone / iPhone, genutzt werden kann. Und wenn Sie TESS kennenlernen und mitmachen wollen, können Sie auf der Homepage ein Probekonto einrichten lassen, das Sie dann eine Woche lang kostenlos ausprobieren können. So, das war unsere heutige Spezialsendung zum Thema Telefon-Dolmetsch-Dienste. Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse. Tschüss – bis zum nächsten Mal!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: **sehenstatthoeren@br.de**
Internet: **www.br.de/sehenstatthoeren**

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro